

Retouren an MA III – Amt für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration

**Stadtmagistrat**  
Raumplanung und Stadtentwicklung  
SachbearbeiterIn Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Andrea Pumberger  
Mag.<sup>a</sup> Nicola Köfler  
Telefon +43 512 5360 5177  
Fax +43 512 5360 1727  
E-mail post.stadtplanung@innsbruck.gv.at  
Ort, Datum Innsbruck, 22. Jänner 2018

## Anforderungen und Raumprogramm temporäres Stadtteilzentrum Reichenau

### Ausgangssituation

Stadtteilarbeit ist aufgrund immer stärker werdender gesellschaftlicher Veränderungen und der sich weiter ausdifferenzierenden Vielfalt der Gesellschaft wichtig. Der Stadtsenat der Landeshauptstadt Innsbruck hat daher im Oktober 2017 beschlossen, für den Stadtteil Reichenau eine institutionalisierte Stadtteilarbeit einzuführen. Diese wird von der ISD durchgeführt. Die Stadtteilarbeit soll eine zentrale Informations-, Vernetzungs- und Austauschplattform sein. Besonders wichtig erscheint es, dass die Stadtteilarbeit möglichst breit alle Akteure vor Ort anspricht. Im Zentrum steht die Bevölkerung vor Ort.

Zielführend ist das Anknüpfen an bestehende Strukturen und Organisationen, institutionalisierten Akteuren und Gruppen sowie Initiativen im Stadtteil. Abhängig von den vorhandenen AkteurInnen werden sich daher Schwerpunkte der Stadtteilarbeit herausbilden. Eine breite, aktive, organisierte Akteurslandschaft aus sozialen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen kann Aktivierungs- und Vernetzungsaufgaben übernehmen, da sie ohnehin in Kontakt mit der Bevölkerung stehen.

Ergänzend sollte jedoch unbedingt versucht werden, dass auch jene BürgerInnen angesprochen werden, die nicht in einem Verein oder Initiative aktiv sind. Die Interessen der nicht-organisierten Öffentlichkeit müssen von der Stadtteilarbeit besonders beachtet werden.

### Rahmenbedingungen in der Reichenau

Die Entwicklung des Stadtteils Reichenau ist in den letzten Jahren stark geprägt durch die Verbauung des Lodenareals und den Bau des „O3“ (jeweils rund 1.000 BewohnerInnen). Durch die Neubebauung von rund 1.100 Wohnungen am Areal der ehemaligen Campagnereiter wird sich der Stadtteil weiterhin stark verändern.

Die Umstrukturierung des Campagne-Areals bietet die Möglichkeit, neben umfangreichem Wohnraum auch Infrastruktureinrichtungen und Erdgeschossnutzungen anzusiedeln. Diese sollen zur Belebung des Stadtteils beitragen („Ein Stück Stadt bauen“). Mögliche Nutzungskonflikte und Veränderungen durch diese umfangreiche Entwicklung führen zu einem Bedarf an unterstützender Stadtteilarbeit im gesamten Stadtteil. Eine institutionalisierte Stadtteilarbeit muss über die Neubebauung Campagne Reichenau hinausgehen und den gesamten Stadtteil Reichenau einbeziehen.

<b>Stadtteil Reichenau</b>	
BewohnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bevölkerungsstand (HWS): rund 12.300 Personen</li> <li>– Viertgrößter Stadtteil in Innsbruck bezogen auf die Bevölkerungszahl (ungefähr gleich wie Hötting-West)</li> <li>– Hohe Zahl an SeniorInnen: rd. 3.000 Personen (65 Jahre und älter)</li> <li>– Bevölkerungswachstum durch Besiedlung Lodenareal (2009/2010) und O3 (2012/2013)</li> <li>– Seniorenquote (rd. 25%) und Kinderquote (rd. 15%) über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (18% bzw. 11%)</li> <li>– Ausländeranteil rund 15% (Durchschnitt Innsbruck rd. 25%).</li> <li>– 27% der BewohnerInnen haben Migrationshintergrund (Ibk rd. 33%)</li> </ul>
Ausgangssituation	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Starkes Bevölkerungswachstum, steigende Anonymität</li> <li>– Bevölkerungsentwicklung in den letzten 10 Jahren: 2008 10.122 HWS, 2017 12.318 HWS → rund 22%</li> <li>– Vielfältige Naherholungsflächen: Sill-/Innpromenade, Spielplatzanlagen, (öffentlich zugängliche) Innenhofgestaltungen, neu gestalteter Park Gutshofweg</li> <li>– Neu gestaltete Pfarre St. Paulus, Bedeutung bestehendes Volkshaus</li> <li>– Gutes ISD-Angebot an Betreuungseinrichtungen für ältere Menschen</li> <li>– Sehr gute Erreichbarkeit im öffentlichen Verkehr, Fuß- und Radwege (u.a. attraktiv entlang Sill und Inn)</li> <li>– Fehlende Begegnungsmöglichkeiten ohne Konsumzwang</li> </ul>
Aktivierungsbedarf, lokale Akteure	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Keine zentrale Kommunikationsmöglichkeit im Stadtteil</li> <li>– Mangelnder Informationsfluss zwischen Akteuren</li> <li>– Aktivitäten und Angebote unterschiedlicher Einrichtungen untereinander weniger bekannt</li> <li>– Sozialpastorales Zentrum Pfarre St. Paulus bietet durch Neubau und zur Verfügung stehende Räumlichkeiten sowie durch Attraktivierung der Platz- und Freiraumgestaltung große Chance die Funktion eines Identifikations- und Treffpunkts zu entwickeln bzw. zu verstärken</li> <li>– Angebote für Jugendliche fehlen bzw. quantitativ nicht ausreichend</li> <li>– Entwicklung Identifikation mit dem Stadtteil bei zuziehender Bevölkerung (der letzten Jahre und in Zukunft)</li> </ul>
zukünftige Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Starkes Bevölkerungswachstum in den letzten Jahren</li> <li>– Neubebauung von rund 1.100 Wohnungen am Areal der ehemaligen Campagnereiter inklusive Bereitstellung vielfältiger Infrastrukturen für den gesamten Stadtteil Reichenau in den kommenden Jahren</li> <li>– Zusammenspiel und Miteinander zwischen „Alt-Eingesessener“ Bevölkerung und den Zuziehenden (Loden, O3, Campagne) stärken</li> <li>– Nutzungskonflikte aufgrund steigender Bevölkerungszahl und Intensivierung von Funktionen und Nutzungen</li> <li>– Schaffung von Räumen für Jugendliche</li> </ul>

## **Temporäres Stadtteilzentrum**

Der Veränderungsprozess in der Reichenau wird über mehrere Jahre gehen und auch nach der letzten Bauetappe Campagne nicht abgeschlossen sein. Planerisch wird es als sehr wichtig erachtet, dass die Stadtteilarbeit bereits **vor Bezug des Baufelds 1 Campagne** implementiert wird. Eine gezielte Information und Einbindung der derzeitigen BewohnerInnen der Reichenau knüpft an den kooperativen Planungsprozess mit BürgerInnenbeteiligung (z.B. offene Planungsworkstatt) an und kann Nutzungskonflikte möglichst frühzeitig vermeiden. Zu Beginn ist die Information der Bevölkerung über die weiteren Planungs- und Bauphasen eine wesentliche Aufgabe der Stadtteilarbeit. Ziel dieser Stadtteilarbeit ist, Informationsdrehscheibe zu sein und erste Aktivitäten zur Vernetzung im Stadtteil zu setzen.

Für die temporäre Verortung erscheint die Situierung am **Standort Ecke Hegnerstraße – Radetzkystraße** ideal. Laut Auskunft der IIG ist dieser Bereich nicht von der Baustelleneinrichtung betroffen. Für eine temporäre Einrichtung eines Stadtteilzentrums (Stadtteilbüros) ist eine befristete Bewilligung erforderlich.

Zentral ist das Ansprechen der derzeitigen Bevölkerung in der Reichenau. Um die ReichenauerInnen frühzeitig auf die Stadtteilarbeit aufmerksam zu machen, sind bereits in der temporären Einrichtung diverse Veranstaltungen geplant. Für die Durchführung dieser Veranstaltungen ist eine Kooperation zwischen Universität Innsbruck (Fakultät f Architektur), StadtteilarbeiterIn und Stadt Innsbruck angedacht.

Mit der Entwicklung Campagne Reichenau sollen gemäß städtebaulichem Leitbild attraktive Erdgeschosszonen entstehen. Deshalb soll auch das Stadtteilzentrum im Erdgeschoss sein. Die Übersiedelung der temporären Lösung ins Baufeld 1 ist im Zuge der der geplanten Besiedlung im Jahr 2020/2021 geplant.

## **Raumprogramm**

Anforderungen an eine kurzfristige temporäre Lösung des Stadtteilzentrums:

- Büro ISD: Arbeitsplatz (entsprechende Anforderungen, Arbeitsplatz, winterfest)
- Sanitäranlagen (entsprechende Anforderungen)
- Treffpunkt: eventuell den Arbeitsplatz so gestalten, dass auch Besprechungen und kleine Workshops hier abgehalten werden können oder zusätzlich 1 Raum (rund 30 m<sup>2</sup>)
- Beispielbarer Außenraum: eventuell Öffnung nach außen (siehe Beispiele andere Städte, teilweise Überdachung)
- „Mini-Gastronomie“: Kühlmöglichkeit, Getränkeautomat, Kaffeeautomat, Waschbecken als Mindestausstattung
- Infoaustausch: Die Informationen sollen nicht nur bei Anwesenheit des ISD-Mitarbeiters verfügbar sein, sondern zeitlich unabhängig. D.h. man sollte eine Installation erarbeiten, die in den Außenflächen integriert ist
- baulich kostengünstige Lösung (ev. mit Containern) sinnvoll, Arbeitsplatz und Infrastrukturzelle. Beispiele derartiger Lösungen aus anderen Städten siehe Fotos unten. Erste Gespräche mit der Technischen Universität Innsbruck wurden geführt. Eine Einbindung von Studierenden, die im Zuge einer Lehrveranstaltung Entwürfe für das temporäre Stadtteilbüro erarbeiten, erscheint möglich. Die Konkretisierung kann nach dem Beschluss des vorliegenden Berichts erfolgen.

Die Errichtungskosten sollen in einem vertretbaren Rahmen gehalten werden, der temporäre Charakter des Bauwerks soll auf den ersten Blick erkennbar sein.

In Abstimmung mit der IIG können die Kosten unter folgenden Voraussetzungen in einem vertretbaren Rahmen gehalten werden:

- Entwurfsarbeit von Studierenden der Technischen Universität Innsbruck, Fakultät für Architektur
- Mögliche Einbindung von Studierenden bei der Herstellung der temporären Lösung
- Verwendung vorhandener Sanitärcontainer der IIG
- Niedriger Standard (analog Baustellencontainer), rohe Anmutung
- Behördliche Vorgaben entsprechend dem niedrigen Standard, Stichwort „vorübergehender Aufenthalt“
- Bauwerk vorübergehenden Bestands
- Materialkosten werden sparsam gehalten